

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Fachbereich Kath. Theologie
Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte
Dr. Hubertus Lutterbach
Unterseminar: Ora et labora. Alltag und Spiritualität
im mittelalterlichen Mönchtum

**Die frühmittelalterliche *peregrinatio*
und ihre Aufnahme beim Hl. Ansgar**

10

Christian Modemann
Nünningweg 131
48161 Münster

1995

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. <i>peregrinatio</i> als asketische Tugend	4
2.1. Vom Martyrium zur Askese	4
2.2. Von der Strafverbannung zur <i>peregrinatio</i>	5
2.3. Biblische Grundlagen - <i>peregrinatio pro Christo</i>	6
3. Elemente des Ideals	8
3.1. Über die irische <i>peregrinatio</i>	8
3.2. " <i>monachos tam bene ad Christum fugitivos</i> "	9
3.2.1. übers Meer.....	10
3.2.2. über Land.....	10
3.2.3. ins Kloster	10
3.3. <i>peregrinatio</i> und Mission.....	11
3.4. <i>peregrinatio ad loca sancta</i>	12
4. Ansgar	13
4.1. Vision und Verständnis	13
4.2. Ansgars Berufung zum Martyrium.....	14
4.3. Mission als Martyrium	15
5. Schluß	17
Literaturliste.....	19

1. Einleitung

Die Mission und die zahlreichen Neugründungen irofränkischer Klöster im 6. und 7. Jahrhundert haben, weit über die eigentliche Ausbreitung des Christentums hinaus, in vielen Bereichen des Lebens - in Medizin, Botanik, Schriftkunde und Bildung, um nur einige zu nennen - Fortschrittliches geleistet und zu einem kulturellen Austausch beigetragen.¹ Gleichzeitig wurde durch das Zusammenleben von Mönchen aus unterschiedlichen Ländern das Stammesdenken abgelöst: "Gerade in den Klöstern ist ein übergentiles Bewußtsein, das für den Bestand des karolingischen Vielvölkerreiches von Wichtigkeit war, eingeübt worden."²

Wodurch kam diese Bewegung - auch in der konkreten Bedeutung - in das frühmittelalterliche Mönchtum? Als Begründung wird - neben anderen - das Ideal der asketischen Heimatlosigkeit - die *peregrinatio* - angeführt.³

peregrinus bezeichnet im Lateinischen jemanden, der sich in der Fremde aufhält oder herumreist bzw. umherwandert, in jedem Fall - das ist kennzeichnend - jemanden, der seine Heimat verlassen hat.

Der Begriff der *peregrinatio* ist im Frühmittelalter in den verschiedenen monastischen Kulturkreisen so oft aufgenommen worden und hat unterschiedliche Bedeutungswandel erfahren, daß eine eindeutige Definition hier nicht gegeben werden kann. Vielmehr ist es angebracht, die eigentliche Motivation und die Kennzeichen des *peregrinatio*-Gedankens herauszuarbeiten. Nach dem Erweis der *peregrinatio* als asketischer Tugend und der Darlegung der dafür grundlegenden Textstellen, sollen die entscheidenden Merkmale beschrieben werden. Besonders bedenkenswert scheint dabei, in welcher Weise gerade auch Mission und *peregrinatio* zusammenhängen, und worin die eigentliche Motivation der frühmittelalterlichen Missionsbewegungen lag. Vor diesem Hintergrund soll in einem weiteren Schritt das Verständnis des Hl. Ansgar⁴ von seinem Missionsauftrag dargestellt werden.

Sehr gut.

¹Vgl. A. ANGENENDT, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994, 60-61, künftig zitiert: ANGENENDT, Heilige.

²A. ANGENENDT, Die irische Peregrinatio und ihre Auswirkungen auf dem Kontinent vor dem Jahre 800, in: Heinz Löwe (Hrsg), Die Iren und Europa im frühen Mittelalter, Bd. 1, Stuttgart 1982, 52-79, 79, künftig zitiert: ANGENENDT, Irische Peregrinatio.

³Vgl. z.B. ANGENENDT, Heilige 60-61.

⁴geboren um 801 in der Pikardie, gestorben am 3. Februar 865 in Bremen, missionierte bei den Dänen und Schweden, Ebf. von Hamburg-Bremen; vgl.dazu W. LAMMERS, Ansgar, in: Lexikon für das Mittelalter, Bd. 1, München 1980, Sp. 690f.

2. *peregrinatio* als asketische Tugend

2.1. Vom Martyrium zur Askese

Unter den frühen Christen gab es viele, die "nur" Wortzeugnis gaben und einige wenige, die für Christus im Blutsmartyrium starben. Diese Art der Nachfolge Christi wurde besonders wertgeschätzt, da man dem blutigen Opfer des Martyriums etwa seit dem 2. Jh. eine höhere Sühnewirkung zuschrieb als dem "geistigen" Opfer der Gottes- und Nächstenliebe. Der Märtyrer durfte auf die unmittelbare und volle Gemeinschaft mit Christus hoffen.⁵

Da es in der späteren Zeit keine Christenverfolgungen mehr gab, war damit auch die Möglichkeit des Blutsmartyriums für die "Christiani perfecti" genommen. Unter dem Einfluß dualistischer Vorstellungen des Abendlandes (Leib-Seele-Trennung) und dem wieder zunehmenden, archaischen Verdienstgedanken des *do-ut-des* entwickelte sich die Askese als Kennzeichen der Christen, die in besonderem Maße Nachfolger sein wollten.⁶

Der Asket will sich von der Welt und ihren Begierden lösen, er strebt nach Abtötung des eigenen Willens, "nach Entsinnlichung und Vergottung, und Mönche sind darum auch die klassischen Vertreter dieses Ideals geworden."⁷ Für die Mönche stellt der Gehorsam unter Abt und Regel "die ihnen eigentümliche Form des unblutigen Martyriums dar."⁸ Die *mortificatio* des Mönches, das "lebenslängliche Blutvergießen", galt als eine besondere Form der Christusnachfolge, der wie dem Blutsmartyrium

| qm

⁵Vgl. Offb 3,21: "Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen, ..." und Röm 6,5: "Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein."; dazu H. VON CAMPENHAUSEN, Die Idee des Martyriums in der alten Kirche, Göttingen 1964, 56-106 u. 139-144; vgl. auch H. LUTTERBACH, Keine Sühne ohne Blut? Das Martyrium des Hl. Ansgar, im Erscheinen, 8-13, künftig zitiert: LUTTERBACH, Martyrium.

⁶Vgl. H. VON CAMPENHAUSEN, Die asketische Heimatlosigkeit im altkirchlichen und frühmittelalterlichen Mönchtum, Tübingen 1930, 4-6, künftig zitiert: CAMPENHAUSEN; vgl. A. ANGENENDT, Monachi Peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters, München 1972, 126-142, künftig zitiert: ANGENENDT, Monachi Peregrini; vgl. ANGENENDT, Irische Peregrinatio 52-54.

⁷CAMPENHAUSEN 4.

⁸ANGENENDT, Irische Peregrinatio 53; vgl. Regula Magistri. Die Magisterregel, Einf. und Übers. von K. Suso Frank, St. Ottilien 1989, 90,28-30: "Um Gottes Willen trachten wir gern nach einem zeitlichen Tod, damit wir auf immer vom ewigen Tod der Hölle befreit werden. Schließlich kämpfen wir auch ohne Verfolgungszeit, während die Christenheit in Frieden lebt, in der Schule des Klosters unter dem Geheiß des Abtes durch Prüfung und Bitterkeit für den Willen, damit wir nach der Pilgerschaft des Lebens in dieser Welt, wenn unser Herr uns vor sein Gericht ruft, ihm unsere angemessenen Werke übergeben können.", künftig zitiert: RM.

reinigende Wirkung zukommt.⁹ So gilt: "Durch seine mortificatio wird der Mönch ein *martyr vivus*."¹⁰

Wie groß die Wertschätzung der mönchischen Askese war, zeigt sich an einer (Um-)Deutung des Gleichnisses vom Sämann (Mt 13,4-23) durch Hieronymus.¹¹ Nicht nur die Märtyrer würden das *centuplum*, die hundertfältige Frucht erhalten, sondern auch die Mönche, weil sie "... zu einer Vollkommenheit gelangt sind, die den vollen, hundertfältigen Lohn verdient."¹¹

Die Askese wird zu einem gedanklich gleichwertigen Ersatz für das Blutmartyrium, obwohl das blutige Martyrium doch das eigentlich erstrebenswerte Ziel bleibt. Columban^(+...) gibt eine verbreitete Meinung wieder, wenn er schreibt: "Oder wenn die Gelegenheit zu solchem Glück [zum Martyrium] fehlt, so mangelt es doch nicht an der Abtötung des Willens, auf daß, 'wer lebt, nicht für sich selber lebt, sondern für jenen, der für ihn gestorben ist.'¹²

Zusammenfassend läßt sich feststellen: "Die Askese des Mönchslebens bietet so die Möglichkeit, auch in Friedenszeiten die *palma martyrii* zu erlangen, indem man den eigenen Willen kreuzigt und mit Christus stirbt."¹³

Das asketische Martyrium wird durch das Bild des *vir dei*, des Gottesmannes beschrieben. Mit dem Beispiel des Antonius¹⁴ wurde dabei "das in der antiken Religiosität, aber auch im Alten und Neuen Testament vorfindliche Bild des Gottesmannes zugrunde gelegt, der in seiner Abtötung das unblutige Martyrium erleidet, sich dadurch reinigt und bei Gott so sehr verdient macht, daß er dessen ›virtus‹ (Kraft) erhält."¹⁵

Die Vorstellung der Askese als *martyrium sine cruore* ist nicht nur für die Betrachtungen über Ansgar wichtig, sondern grundlegend für ein Verständnis des frühmittelalterlichen "geistlichen", d.h. asketischen Lebens.

Quelle
in Bohly

2.2. Von der Strafverbannung zur *peregrinatio*

Nach altirischem Recht wurden Straftäter für besonders schwere Vergehen aus dem Stamm und in den meisten Fällen, in radikalerer Form, von der

⁹Zu "Sühne durch Blut" vgl. ANGENENDT, Heilige 62-65.

¹⁰ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 133; vgl. LUTTERBACH, *Martyrium* 13-15.

¹¹Hieronymus, *Epistola* 49,2, zit. n. ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 132.

¹²Columban, *Instructio* X 2, zit. n. ANGENENDT, *Irische Peregrinatio* 53; vgl. 2Kor 5,15; vgl. LUTTERBACH, *Martyrium* 14f.; vgl. Kap. 3.2. dieser Arbeit.

¹³ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 134.

¹⁴*Vita Antonii* von Athanasius (†373); vgl. A. ANGENENDT, *Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900*, Stuttgart 1990, 98, künftig zitiert: ANGENENDT, *FrühMA*.

¹⁵ANGENENDT, *FrühMA* 98.

Insel verbannt.¹⁶ Diese Bestrafung wirkte bis in die Kirchenbuße, die, den irischen Bußbüchern zufolge, für schwerste Vergehen die meist zeitlich begrenzte Exilierung (*exul paenitare*¹⁷, *partriam exulando relinquere*¹⁸) festlegte.

Dahinter stand die in Religions- und Rechtsgeschichte weitverbreitete Auffassung, daß der Straftäter isoliert werden mußte, um "dem Bösen" die Möglichkeit der Ausbreitung zu nehmen, "... denn er [der Übeltäter] drohte Land und Leute zu infizieren."¹⁹

Für Menschen archaischer Stamm- und Clangesellschaften bedeutet eine Absonderung von der Gemeinschaft den (sozialen) Tod, weil Gemeinschaft nach ihrer Vorstellung Leben bedingt, denn Leben *ist* Gemeinschaft.²⁰

Der *peregrinus* nahm dieses schwere Opfer als asketische Sonderleistung meist lebenslänglich auf sich.²¹ Dabei ist es entscheidend, daß er nicht aus Gründen der Buße, sondern freiwillig in die Verbannung ging, wo er eine 'displaced person' wurde, weil er auch in der Verbannung keine neue Heimat fand.²² Dadurch wollte er in sich die Sehnsucht auf das Jenseits, das himmlische Jerusalem, nähren und verzichtete deswegen "... freiwillig auf alles ..., was ihn auf dieser Erde seßhaft machen könnte."²³

2.3. Biblische Grundlagen - *peregrinatio pro Christo*

Die Hagiographen wenden zur Beschreibung der Heiligen als *peregrini* immer wieder bestimmte, schon den Anfängen des Mönchtums vertraute Stellen der Bibel an. Diese "loci classici" mönchischer Askese und Spiritualität ... [ermöglichen] eine eindeutige Definition des Wortes

¹⁶Vgl. CAMPENHAUSEN 17; vgl. ANGENENDT, FrühMA 212f.; vgl. ANGENENDT, Irische Peregrinatio 54-56; vgl. H. LUTTERBACH, Der *locus resurrectionis* - Ziel der irischen Peregrini. Zugleich ein Beitrag zur Eschatologie im frühen Mittelalter, in: RQ 89 (1994), 26-46, 26, künftig zitiert: LUTTERBACH, locus resurrectionis.

¹⁷Zit. n. CAMPENHAUSEN 17, Anm. 41.

¹⁸*Vita Boniti* 9, zit. n. ANGENENDT, Monachi Peregrini 155.

¹⁹ANGENENDT, Irische Peregrinatio 55.

²⁰Vgl. H.-P. HASENFRATZ, Die toten Lebenden. Eine religionsphänomenologische Studie zum sozialen Tod in archaischen Gesellschaften. Zugleich ein Beitrag zu sogenannten Strafpfertheorie, Leiden 1982, 33-41. Vgl. ebd. 17: "[Bei einem unsühnbaren Vergehen] ... kann eine Gemeinschaft ... den Sünder und Übertreter selbst ... aus ihrem Lebensbereich in den Todesbereich der Wüste ausstoßen. Er wird zum 'Losen', von dem sich die Familie und sein Stamm losgesagt hat. Ihm bleibt die Wahl, in der Einöde unterzugehen oder Räuber zu werden. So oder so ist er ein ('akosmischer') Toter geworden, aus der Welt in die Un-Welt ausgestoßen."

²¹Vgl. CAMPENHAUSEN 17 und 20f.

²²Vgl. die Geschichte des Kranichs bei CAMPENHAUSEN 20.

²³J. LECLERCQ, Mönchtum und Peregrinatio im Frühmittelalter, in: RQ 55 (1960), S. 212-225, 215, künftig zitiert: LECLERCQ; vgl. RM 90,17: "Wenn uns der finstere Kerker um Gottes Willen einschließt, dann wartet doch das von Gold erbaute, mit Edelsteinen und Perlen geschmückte, ewige Jerusalem auf uns."; vgl. Phil 3,20.

peregrinus ..."²⁴; darauf hat Arnold Angenendt besonders hingewiesen und von daher die peregrinatio als asketische Heimatlosigkeit beschreiben können.

Das *exemplum Abrahae* (Gen 12,1) nachzuahmen, galt als der erste und entscheidene Schritt in der mönchischen Askese, nämlich dem Ruf Gottes ohne Zögern zu folgen und die alte Heimat zu verlassen. "Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde." - Dieser göttliche Befehl wurde über seine wörtliche, geschichtliche Bedeutung hinaus als Aufruf zur Absage an die vergängliche Welt und zur Hinwendung zum "himmlischen Jerusalem" verstanden.²⁵

Die *peregrini* benutzten das Vorbild Abrahams und seine allegorische Bedeutung für ihr tatsächliches Verlassen der Heimat. Sie standen damit in einer langen monastischen Tradition, die das Beispiel Abrahams als Beispiel für mönchische Berufung und Weltentsagung auslegten.²⁶

Eine zweite alttestamentliche Textstelle, die Einfluß auf den *peregrinatio*-Gedanken gehabt haben könnte, ist Gen 4,1-16; hier insbesondere die Verfluchung Kains in Gen 4,12b: "Rastlos und ruhelos wirst du auf der Erde sein."²⁷ Die Verbannung von seinem Ackerland ist die Sühne für Kains große Schuld. Dies ist die biblische Darstellung des schon beschriebenen Phänomens der Strafverbannung, das sich in archaischen Gesellschaften findet. Der Unterschied zu den *peregrini* liegt in beiden Fällen darin, daß diese freiwillig - eben asketisch und (nicht) als Buße - heimatlos waren.

es freiwillig
Buße!!

Die Jesus-Logien Mt 19,21.29 vom Besitzverzicht und dem Abschied vom Elternhaus und Mt 16,24 von der Selbstverleugnung und der Kreuzesnachfolge sind die neutestamentlich fundamentalen Stellen für die mönchische Askese, die sich oft in alten Mönchsregeln finden.²⁸ Für die Hagiographen

²⁴ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 127.

²⁵Vgl. CAMPENHAUSEN 3f.; vgl. ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 127-130; Diese allegorische Deutung des verheißenen Landes findet sich auch schon in Hebr 11,8.10: "Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde ..., denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat."

²⁶Vgl. Cassian, *Conlationes III 4*, zit. und übers. v. ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 128: "Der Auszug aus der Heimat als Absage an alle Bindungen mit der Welt und den Menschen, der Auszug aus der Verwandtschaft als Absage an das alte, lasterhafte Leben, der Auszug aus dem Vaterhaus als die Absage an das Sichtbare und Vergängliche und als Hinwendung zum Ewigen und Zukünftigen."

²⁷Diesen Hinweis verdanke ich H. LUTTERBACH. Der Einfluß auf mönchische Texte und Viten ist bisher noch nicht untersucht worden.

²⁸Vgl. RM 90,9-10: "Wer wirklich vollkommen im Kloster leben will, dem soll das versagt werden, was er liebt und wonach er verlangt, und was er haßt soll ihm auferlegt werden. Denn der Herr sagt ja: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst und folge mir nach."; vgl. RM 90,65: "Er soll wissen, daß das Haus seiner Eltern ihm hinfort fremd sein

zeigte sich im Besitzverzicht und dem Abschied von der Familie die vorbildliche asketische Leistung.

Die *mortificatio* ist die Verwirklichung der Forderung aus Mt 16,24: "Der Mönch müsse wissen, daß er der Welt, ihrem Treiben und ihren Begierden schon abgestorben sei."²⁹

Gerade die Zusammenstellung dieser Textstellen, die in den monastischen Quellen immer wieder auftauchen, macht deutlich, daß dahinter eine besondere Aussage steht.³⁰ Für die Mönche war nicht so sehr der biblische Wortlaut entscheidend; sie verbanden damit "ein ganzes asketisches Programm" für ihr Mönchsleben, auf das auch die Kurzformel *patriam et parentes relinquere* hinweist. Von daher muß das Zitieren der Schriftstellen gedeutet werden, die mehr sind als schmückendes Beiwerk. Dadurch zeigt sich, daß die *peregrinatio* aus religiösen Beweggründen geschah: *propter nomen domini*. Die Absage an die Welt, das Verlassen von Elternhaus, Heimat und Besitz nahmen die *peregrini* freiwillig für Christus auf sich.³¹

Die Grundlagen der *peregrinatio* sind damit bezeichnet. Darzustellen ist nun, wie die *peregrinatio* konkret aussah und was die jeder *peregrinatio* eigentümlichen Merkmale waren.

3. Elemente des Ideals

3.1. Über die irische *peregrinatio*

Die asketische Heimatlosigkeit läßt sich für das Frühmittelalter in allen monastischen Kulturkreisen der westlichen Welt (in Irland, bei den Angelsachsen und in Gallien) nachweisen. Ihr "Ideal" jedoch findet sich in besonderer Weise bei den irischen Mönchen, denn bei ihnen liegt der Beginn der Entwicklung dieser Vorstellungen im Frühmittelalter, und sie haben zur Ausbreitung maßgeblich beigetragen. Die irischen Mönche also als "Angelpunkt" der Geschichte der *peregrinatio* im Frühmittelalter; das ist zu begründen, um danach die typischen Merkmale der *peregrinatio* aufzuzeigen:

wird. Dessen Schwelle soll er in Zukunft für unerreichbar halten, denn wer nicht Vater oder Mutter oder Brüder oder das Haus verlassen hat, kann nicht Christi Jünger sein."

²⁹Cassian, *Institutiones IV* 34, zit. n. ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 133; vgl. Gal 6,14.

³⁰Vgl. ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 142-144.

³¹Vgl. ANGENENDT, *Irische Peregrinatio* 56; vgl. A. ANGENENDT, *Peregrinatio*, in: *Lexikon für das Mittelalter*, Band VI, München 1993, Sp.1882-1883, künftig zitiert: ANGENENDT, *Peregrinatio*; so auch Mabillion, I 244, 7: "*propter amorem Christi, relictis parentibus*", zit. n. LECLERCQ 218.

Mit der Aufnahme des Christentums begann in Irland zu gleicher Zeit auch eine eifrige Rezeption antiker Kultur und lateinischer Schriften. Das bei den irischen Mönchen in besonderer Weise nachahmenswert geschätzte Bild des *vir dei* deutet auf abendländisches Ideengut hin - etwa des hl. Martin oder des hl. Hieronymus.³² Die Iren haben aber "in nicht zu übersehender Weise" wohl gerade auch östlich-byzantinische Einflüsse unmittelbar aufgenommen. So erklärt sich, daß alte asketische Traditionen des Mönchtums nahezu kontinuierlich weitergegeben und fortgeführt wurden.³³

Zum anderen haben die iroschottischen Mönche durch ihre *peregrinatio* in Gallien, wie auch in England, wo sich durch irische Mission das Christentum schließlich (um 650) durchsetzte³⁴, großen Einfluß gehabt und nachhaltig gewirkt. Von ihnen ging ein starker Impuls zum Eremitentum und dem Ideal der asketischen Heimatlosigkeit aus, der auch auf dem Festland viele Nachahmer fand. Mit Columban begann "eine neue Epoche der abendländischen Klostersgeschichte".³⁵ Die zahlreichen Gründungen irofränkischer Klöster, die Begeisterung der Adligen und der Beginn von Schriftkultur und Schreibtätigkeit bestimmten die gesamte Kultur in Gallien. Der irische Einfluß blieb weit über die Zeit der irischen *peregrinatio*-Bewegung hinaus bedeutsam.³⁶

3.2. "*monachos tam bene ad Christum fugitivos*"³⁷

Für einige Asketen genügte, wenn sie den höchsten Grad der Vollkommenheit erreichen wollten, die *mortificatio* als unblutiges Martyrium und damit besondere Form der Christusnachfolge nicht. Sie strebten nach höherer Tugend und wollten die *fuga mundi* des Mönchslebens in noch radikalerer Form verwirklichen:³⁸ Die *peregrini* gingen ins Exil, um in der Einsamkeit der Welt völlig fremd zu werden³⁹ und eine Form der Armut zu leben. In Entbehrungen und Härte wollten sie - gleich einem Eremiten in der Wüste - in der Einsamkeit leben. Der Leitgedanke der *peregrinatio* ist also die *solitaria vita* in der Fremde.

³²Vgl. ANGENENDT, FrühMA 205-212.

³³H. VON CAMPENHAUSEN hat diese Beziehung zwischen Xeniteia und Peregrinatio herausgearbeitet, ebd. 17-19, Zitat 18f.; vgl. ANGENENDT, Monachi Peregrini 175; vgl. LECLERCQ 216.

³⁴Vgl. ANGENENDT, FrühMA 224.

³⁵Vgl. ANGENENDT, FrühMA 220-223, Zitat von F. PRINZ.

³⁶Vgl. ANGENENDT, Irische Peregrinatio, 52-79.

³⁷PATERNE, Bischof von Avranches, zit. n. LECLERCQ 218.

³⁸Vgl. LECLERCQ 218, 225; vgl. CAMPENHAUSEN 16f.

³⁹Vgl. Abschnitt *mundus alienus*, ANGENENDT, Irische Peregrinatio 52-54.

Um einen Überblick zu gewinnen, lassen sich drei verschiedene Arten der *peregrinatio* festmachen: Der Auszug in die Fremde, allein oder mit wenigen Gefährten, je nach monastischem Kulturkreis unterschiedlich transmaritim oder über Land und - als häufige, andere Form - der Eintritt in ein Kloster als das Verweilen in der Fremde.⁴⁰

| gub.

3.2.1. übers Meer

Für die irischen *peregrini* bedeutete dies, sich als Eremit auf einer einsamen Insel oder einem fernen Land, meist auf dem Kontinent, niederzulassen. Möglichst weit von der Heimat entfernt wollten sie ihre Einsamkeit in der "Wüste im undurchschreitbaren Meer"⁴¹ finden. Die Überfahrt über das Meer war gleichzeitig das sichtbare Zeichen ihrer endgültigen Trennung von der Heimat.⁴²

Dabei gab es für sie kein 'weltliches Ziel'. Vielmehr wollten sie sich auf ihrer Reise durch göttliche Zeichen gelenkt wissen: Wind und Meer bzw. göttliche Weisungen zeigten ihnen den Weg.⁴³

3.2.2. über Land

Für die *peregrini* des Kontinents war mit *patriam relinquere* auch gemeint, über Land zu wandern und das Vaterland, im engeren Sinne verstanden als vertraute Heimat, zu verlassen. Besonders beeindruckend ist das Beispiel des Wandregisel, der auf seinem asketischen Weg ganz Gallien mehrmals durchschritt. Den Weisungen eines Engels folgend war es für seine *peregrinatio* nicht notwendig, über das Meer nach Irland zu fahren.⁴⁴

Dabei wird in den Texten betont, daß die Motivation, daß das *liberius* des *peregrinus* nicht das freie Umherschweifen, demnach nicht die Unabhängigkeit, sondern die unbeschränktere Unterwerfung unter Gottes Willen sei.⁴⁵

3.2.3. ins Kloster

Die *peregrinatio* war bisher beschrieben worden als ein Abschied von Heimat und Verwandtschaft, als ein Sich-Lossagen von Bindungen und als ein Aufbruch in das Einsiedlerleben. Das alles scheint dem Leben der Mön-

⁴⁰Vgl. LECLERCQ 219.

⁴¹Nach Adamnan, *Vita Columbae* I6,I20,II42, zit. n. CAMPENHAUSEN 17.

⁴²Vgl. Abschnitt *insula semota*, ANGENENDT, *Irische Peregrinatio* 56-58; vgl. CAMPENHAUSEN 16-18.

⁴³Vgl. Abschnitt *deus gubernator*, ANGENENDT, *Irische Peregrinatio* 58f.; vgl. LUTTERBACH, *locus resurrectionis* 26-34.

⁴⁴Vgl. ANGENENDT, *Irische Peregrinatio* 59f.

⁴⁵Vgl. LECLERCQ 221.

che als Leben im Kloster, gekennzeichnet durch die *stabilitas loci*, genau entgegengesetzt zu sein. Die Vorbehalte waren wohl auch damals vorhanden, mußte Columban selbst schließlich seinen Abt erst mühsam überzeugen, ihm die Erlaubnis zur *peregrinatio* zu geben.⁴⁶ Schon früher hatte es Einwände gegen die *peregrinatio localis* gegeben, das Umherschweifen entferne nämlich nicht wahrhaft von den Lüsten des Leibes, denn dies könne nur im Geist geschehen.⁴⁷

Für die frühmittelalterlichen "monachi peregrini" bestand jedoch zwischen der *peregrinatio* und dem Klosterleben kein Widerspruch. Eher im Gegenteil: Sie zogen in kleineren Gruppen los, mit der Erlaubnis des Abtes,⁴⁸ um in der Ferne ein Kloster zu gründen und dort - in der Fremde seiend - als *peregrini* zu leben; oder sie gingen alleine in eine (fremde) Kommunität, um dort in der Einsamkeit zu sein.⁴⁹ "Das *peregrinari* des Mönches ist also keineswegs immer ein unruhiges Umherschweifen, es bezeichnet oft genug das Leben im Kloster."⁵⁰

Auch der schon erwähnte Wandregisel, der sich zur *peregrinatio* berufen fühlte, trat in den Mönchsstand ein, denn dies war für ihn die *vita arta*, die er finden wollte.⁵¹

peregrinatio meint demnach neben dem Vorgang des Weggehens und Wanderns in erster Linie das Verweilen in der Fremde und die innere Distanz zur Welt.⁵² Durch die strengere, spezifisch koinobitische Auffassung der *peregrinatio* im Abendland entspricht das *votum peregrinationis* sogar nahezu dem Mönchsgelübde.⁵³

Peregrinatio und Klosterleben stehen folglich in enger Beziehung. Von daher ist es zu verstehen, daß gerade Klöster immer wieder sowohl Beginn als auch 'Ziel' der *peregrinatio* waren.

3.3. *peregrinatio* und Mission

Für die irischen Mönche war die Missionierung der fremden Völker, zu denen sie kamen, nicht das eigentliche Ziel ihrer *peregrinatio*. Seelsorge

⁴⁶Vgl. den Abschnitt *in monasterio peregrinam ducere vitam*, ANGENENDT, Irische Peregrinatio 69-72.

⁴⁷So Klaudianus Mamertus vgl. CAMPENHAUSEN 14f.

⁴⁸"In der Regel zwölf Mann, die Christus und seinen elf Jüngern entsprechen" so CAMPENHAUSEN 19f; vgl. ANGENENDT, Monachi Peregrini 145.

⁴⁹Vgl. LECLERCQ 219.

⁵⁰ANGENENDT, Monachi Peregrini 147f.

⁵¹Vita Wandregiseli 9: "[Er erkennt im Kloster Romainmoutier] *quod ibi erat illa vita arta, quam illi per desiderio Christi volebat sectare.*" zit. n. ANGENENDT, Monachi Peregrini 153.

⁵²Vgl. LECLERCQ 217; vgl. ANGENENDT, Monachi Peregrini 144-146.

⁵³Vgl. ANGENENDT, Monachi Peregrini 145/148; vgl. CAMPENHAUSEN 20; vgl. LECLERCQ 216f.

und Verkündigung gehörten wohl teilweise auch zu den Pflichten der Mönche, waren aber eher eine Nebentätigkeit, die erfolgreiche Mission eine gelegentliche Folge und nicht ihre wesentliche Aufgabe.⁵⁴

Der Gedanke der Mission, der in den Schriften Columbans begegnet⁵⁵, mag auch bei anderen *peregrini* vorhanden gewesen sein. Er war aber relativ selten und kam zur eigentlichen Motivation der *peregrinatio* im allgemeinen nur hinzu. Das eigentliche Ziel war die asketische Vervollkommnung und nicht, den Völkern das Heil zu verkünden. "Die 'Mission' wird mehr um des Missionars als um der zu bekehrenden Völker willen geübt."⁵⁶

Bei den Angelsachsen verbindet sich das von den irischen Mönchen übernommene Ideal der asketischen Heimatlosigkeit mit Predigt und Mission. Die Beispiele dafür sind zahlreich: Von Witbert, Egbert und den Ewaldi-Brüdern bis zu Willibrord und Bonifatius. Die *peregrinatio* erfährt dabei eine bedeutsame Veränderung: Zu der *peregrinatio* für das persönliche Heil tritt die *praedicatio* hinzu, um für das Heil anderer von Nutzen zu sein.⁵⁷

Bonifatius wird für seine Zeitgenossen und weit darüber hinaus das hervorragende Vorbild eines Heiligen: Bei ihm verbindet sich die *peregrinatio* mit der Mission bei den Heiden, und sein Schaffen wird schließlich durch das Martyrium gekrönt.⁵⁸

3.4. *peregrinatio ad loca sancta*

Gleichzeitig erfuhr der Begriff in den verschiedenen monastischen Kulturkreisen noch weitere Sinnverschiebungen und verlor mit der allgemeinen Ausbreitung im gesamten Abendland seine spezifische Bedeutung. "Gewiß bleibt die *peregrinatio* nach wie vor eine religiös bewertete, asketische Leistung - aber wie verschieden kann sie ausfallen!"⁵⁹ Neben der Mission verbanden die angelsächsischen Mönche damit vor allem die Rom-Wallfahrt. Durch ihr Vorbild entstand im gesamten Abendland, bei Mönchen, Klerikern und Laien gleichermaßen, eine Pilgerbewegung zu den heiligen Orten (*ad loca sancta*) "sowohl zur Erlangung besonderer Gnaden und Wunderheilungen als auch zur Abbüßung von Sünden."⁶⁰

⁵⁴Grundlegend dazu CAMPENHAUSEN 21-23; vgl. LECLERCQ 221f.

⁵⁵Vgl. CAMPENHAUSEN 22; vgl. ANGENENDT, *Irische Peregrinatio* 63f.

⁵⁶CAMPENHAUSEN 22.

⁵⁷Vgl. CAMPENHAUSEN 26f.; vgl. LECLERCQ 222f.; vgl. ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 162-164.

⁵⁸Vgl. CAMPENHAUSEN 28; vgl. LECLERCQ 223/225; vgl. ANGENENDT, *Monachi Peregrini* 163.

⁵⁹CAMPENHAUSEN 24.

⁶⁰ANGENENDT, *Peregrinatio* Sp. 1882.

Die Geschichte der *peregrinatio* ist damit noch nicht am Ende. Auch ließen sich noch viele andere Formen und Phänomene aufzeigen, bei denen das Ideal der asketischen Heimatlosigkeit mit hineingewirkt hat. Es kam jedoch hier darauf an, die wesentlichen Merkmale der frühmittelalterlichen *peregrinatio* herauszuarbeiten und den Charakter der Berufung des *peregrini* verständlich zu machen.

4. Ansgar

4.1. Vision und Verständnis

Welches persönliche Verständnis hatte der Hl. Ansgar von seinem Auftrag zur Mission, und woher nahm er seine Motivation, die ihn zu diesen außergewöhnlichen Unternehmungen immer wieder, trotz zahlreicher Rückschläge, veranlaßte? Inwiefern war er durch die *peregrinatio*-Vorstellungen des Frühmittelalters beeinflusst? Und: War er von seiner Einstellung her nicht mindestens in dem Maße ein asketisch Heimatloser wie ein Missionar?

(+...)

gutes
Frage-
spektrum
→ Steuerung
durch den
Lern.

Es ist möglich, diese Anfragen zu stellen, weil sein Schüler und Nachfolger Rimbert nach seinem Tod, zwischen 865 und 867, eine Heiligenbiographie verfaßt hat, die Berichte über die Missionsgeschichte und die Erlebnisse und Erfahrungen Ansgars miteinander verbindet.⁶¹ Neben historischen Berichten sind in der *Vita Anskarii* Visionen Ansgars wiedergegeben, die er "engeren Freunden" mitgeteilt hat und die Rimbert "zum Lobe des Herrn" in die *Vita* einfügt.⁶² Gerade diese Offenbarungen und Gesichte Ansgars - weit davon entfernt, nachträglich eingefügte Legenden zu sein⁶³ - lassen uns Einblick nehmen in seine eigene Vorstellung. "Das sind ... Abschnitte [der *Vita*], die uns an grundlegende Erlebnisse des Heiligen heranzuführen ..."⁶⁴

Rimbert hat bei der Abfassung der *Vita Anskarii* sicherlich typisch hagiographische Motive verwendet. Ihm geht es ja vor allem darum, Ansgar als Heiligen darzustellen und "ihm ein asketisches Denkmal zu setzen."⁶⁵ Jedoch charakterisieren z.B. die Beschreibung der Enttäuschung über das ausgebliebene blutige Martyrium oder die direkten Christusbegegnungen die

⁶¹Rimberti *Vita Anskarii* / Rimbert Ansgars Leben, neu übertragen von W. TRILLMICH, in: *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters*, Band XI, Darmstadt 1961, S. 16-133, künftig zitiert: *Vita Anskarii*.

⁶²*Vita Anskarii*, c.2 20/21.

⁶³Vgl. W. LAMMERS, Ansgar. Visionäre Erlebnisformen und Missionsauftrag, in: *Speculum historiale*, Freiburg/München 1965, S. 541-558, künftig zitiert als LAMMERS, 543f. u. 548f.

⁶⁴LAMMERS 543.

⁶⁵LUTTERBACH, Martyrium 1.

Vita eher als zeituntypisch und damit authentisch und zuverlässig.⁶⁶ "Gerade diese Visionen gehören zum historisch Zuverlässigsten, was wir von Ansgar wissen."⁶⁷

4.2. Ansgars Berufung zum Martyrium

Schon in seiner Kindheit, die er seit dem Tod seiner Mutter als *puer oblatus* im Kloster verbrachte, erschien ihm im Traum Maria, die ihn zu "ernsthaftem" Lebenswandel ermahnte: "Leichtsinn und Faulheit mögen wir gar nicht."⁶⁸ Diese Vision war für Ansgar, in der Zukunft immer deutlicher, schon die Berufung zur *mortificatio*, dem unblutigen Martyrium: "Allem Leichtsinne sagte er deshalb ab, wandte sich ganz dem Dienste des Herrn zu und mühte sich in Gebet, Nachtwachen und Enthaltbarkeit. In solchen Tugendübungen wurde er ein wahrer Gottesheld; in diesem unablässigen, tiefen Ernst starb die Welt in ihm ab und er der Welt."⁶⁹

In einer zweiten Vision ging er mit Petrus und Johannes durch das Fegefeuer und erblickte die Herrlichkeit Gottes. Ihm wurde offenbart: "Geh hin und vom Martyrium gekrönt kehre zu Mir zurück."⁷⁰ Von dieser Offenbarung war er für sein ganzes "Tun" tief beeindruckt, brachte sie ihm zugleich die Gewißheit der Auferstehung.⁷¹ Für ihn war selbstverständlich mit dieser Verheißung das Blutsmartyrium gemeint. Das deutet Rimbert an, wenn er im Anschluß an die Erzählung dieser Vision gleichsam entschuldigend hinzufügt: "Wir müssen später gelegentlich seines Hinscheidens genauer darlegen, wie dieses Sehnen durch Gottes Barmherzigkeit sich erfüllte in der Abtötung für das Kreuz, das er mit seinem Körper beständig zur Ehre des Namens Christi trug, obwohl seinem Leibe ein gewaltsamer Tod nicht beschieden war."⁷²

⁶⁶Vgl. LUTTERBACH, Martyrium 2; vgl. H. LUTTERBACH, Ansgar und das fränkische Mönchtum. Zu den biographischen Spuren eines monastischen Werdegangs, in: *Studia Monastica*, Montserrat 1995, (im Erschienen), 13f., künftig zitiert: LUTTERBACH, Ansgar.

⁶⁷G. KRETSCHMAR, Ansgar und der Ursprung des Erzbistums Hamburg-Bremen, in: H. DÖRRIES, G. KRETSCHMAR, Ansgar. Seine Bedeutung für die Mission, Hamburg 1965, 73-117, 112; vgl. ebd. Anm. 58: "Nun wird niemand bezweifeln, daß Rimbert seinen Meister als Heiligen schildert. Aber dadurch wird das Bild nicht einfach falsch; denn er beurteilt Ansgar damit nur nach demselben Maßstab, dem sich schon dieser Mann selbst unterstellt hatte."

⁶⁸*Vita Anskarii*, c.2 20/21.

⁶⁹*Vita Anskarii*, c.3 22/23; vgl. LUTTERBACH, Martyrium 3.

⁷⁰*Vita Anskarii*, c.3 26/27.

⁷¹*Vita Anskarii*, c.3 26/27: "*Post quam vocem tristis factus, quia ad saeculum redire compellebar, sed de revertendi promissione securus, cum praedictis ductoribus exinde remeabam.*"

⁷²*Vita Anskarii*, c.3 26/27; vgl. LUTTERBACH, Martyrium 3

Rimbert berichtet noch von zwei weiteren Offenbarungen, die Ansgar die Sündenvergebung zusagen und ihn schon im voraus die Herrlichkeit ahnen lassen, die ihn als Märtyrer erwartet.⁷³

Rimbert sieht alle diese Visionen als grundlegend für Ansgars Leben. Darin gründet sich seine "Bejahung des Pilgertums", und sie waren seine "göttlichen Eingebungen".⁷⁴

4.3. Mission als Martyrium

Als Kaiser Ludwig der Fromme (†840) einen Missionar für die Dänen sucht, ist Ansgar zu dieser Aufgabe bereit. "Er sei", so ist Ansgars Antwort überliefert, "dazu entschlossen."⁷⁵

Nach
"Zugliedern"!

Für Ansgar eröffnete sich mit seinem Vorhaben, den Heidenvölkern das Evangelium zu bringen, die Möglichkeit des blutigen Martyriums. Die Entscheidung fiel ihm wohl nicht leicht, auch weil viele seiner Mitbrüder ihn von seinem Entschluß abbringen wollten. Er entgegnete aber: "Ich bin befragt worden, ob ich im Namen Gottes zu den Heidenvölkern gehen will, um das Evangelium Christi zu verkündigen. Einen solchen Vorschlag abzulehnen, habe ich nicht gewagt; nun hoffe ich mit ganzem Herzen auf die Gelegenheit, ans Werk gehen zu können, und niemand wird es gelingen, mich von meinem Vorhaben abzubringen."⁷⁶

Die Hoffnung auf das blutige Martyrium war nicht unbegründet, denn viele vor ihm und sogar einige seiner Gefährten starben bei Angriffen der Wikinger.⁷⁷ In einer späteren Vision erfährt er gleichsam Gottes Bestätigung seiner Entscheidung, indem ihm sein ehemaliger Abt im Traum verheißt: "Und jetzt sagt dir der Herr, der dich vom Mutterleibe zu seinem Knecht gebildet: Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht; du sollst ihnen Heil bringen bis ans Ende der Erde. Könige werden sehen und Fürsten aufstehen und den Herrn, deinen Gott, den Heiligen Israels, anbeten, denn er wird dich herrlich machen."⁷⁸ Das ist für ihn eine Bekräftigung der ihm schon als seiner Herrlichkeit verheißenen *palma martyrii*.

Ein für unsere Betrachtungen viel wichtigerer und für Ansgar mindestens so entscheidender Grund für seine Mission ist ein anderer Aspekt: Ansgar war sich nicht sicher, ob er als Mönch im Kloster ein genügend großes Marty-

Selbst gut
empfindet

⁷³*Vita Anskarii*, c.4 und c.5 26-29.

⁷⁴*Vita Anskarii*, c.6 30/31.

⁷⁵*Vita Anskarii*, c.7 32/33.

⁷⁶*Vita Anskarii*, c.7 34/35.

⁷⁷Vgl. LUTTERBACH, Martyrium 5.

⁷⁸*Vita Anskarii*, c.25 84-87.

rium auf sich nahm. Er achtete den Auszug in die Fremde höher als das Leben im heimatlichen Kloster. "Ansgar hegte Zweifel, ob das Klosterleben als 'neue Heimat' tatsächlich den vollständigen Verzicht auf den Eigenwillen gewährleistete und von daher dem blutigen Martyrium entsprach."⁷⁹ Auch der Abt Wala sieht in dem Auszug in die Fremde die größere *mortificatio*: Er nennt die Heidenmission eine "*peregrinatio tam periculosa pro Christi nomine*" und besteht ausdrücklich auf der Freiwilligkeit dieser Leistung.⁸⁰

Hier verbindet sich Ansgars Mission mit den frühmittelalterlich-irischen Vorstellungen der *peregrinatio*: Er wählt im Auszug in die Fremde, in der asketischen Heimatlosigkeit, die noch radikalere Form der mönchischen Askese als unblutigem Martyrium. In dieser Weise schildert Rimbert auch das Verständnis der Mitbrüder von der Heidenmission: "Heimat, Verwandte und die vertraute Geborgenheit bei den Brüdern, mit denen er aufgewachsen sei, wolle er aufgeben, fremde Völker aufsuchen und bei unbekanntem Barbaren leben!"⁸¹

Ansgar selbst versteht seine Heidenmission als eine *peregrinatio*, "... als eine Form der Zerknirschung, eine Äußerung der Aszese und ein Akt der Buße."⁸² Er wählt diese strengere Lebensweise freiwillig und *pro Christo*; auch darin gleicht er den irischen Mönchen. Besonders deutlich wird dies in einer Vision, in der er zu dem leidenden Christus eilte und an seiner Statt Spott und Hohn, ja sogar seine Auspeitschung erlitt.⁸³ Ansgar steht damit unabweisbar in der alten Tradition der *peregrini*.

Ungewöhnlich ist, daß nur das Reisen in die Fremde und nicht der Aufenthalt im Kloster als *peregrinatio* bezeichnet wird. Ansgar verändert damit die Gleichwertigkeit dieser Arten der *peregrinatio*⁸⁴, unüblich besonders für die Zeit nach der karolingischen Kirchenreform, die die Bindung der *peregrini* an ein Kloster gebot. Rimbert mußte ausdrücklich begründen, warum Ansgar die *stabilitas* aufgab, "damit keiner es der Leichtfertigkeit zuschreiben kann, was der Mann Gottes ... im Verlangen nach der *Peregrinatio* für das Heil der Seelen auf sich nahm."⁸⁵

⁷⁹LUTTERBACH, Ansgar 23.

⁸⁰Vgl. *Vita Anskarii*, c.7 32-35.

⁸¹*Vita Anskarii*, c.7 32/33.

⁸²LECLERCQ 223.

⁸³Vgl. *Vita Anskarii*, c.29 94/95; vgl. *Vita Anskarii*, c.9 38/39: "*Si quid quoque in huiusmodi profectione contrarietatis sive adversitatis ei potuisset accidere, proposuit animo patienter pro Christo tolerare.*"

⁸⁴Vgl. LUTTERBACH, Ansgar 24.

⁸⁵Vgl. und Übersetzung ANGENENDT, Irische *Peregrinatio* 71f.

Diesen Erkenntnissen zufolge nahm Ansgar die Mission auf sich, um das Martyrium zu erleiden, oder, wie Rimbert schreibt, um die *palma martyrii* zu empfangen.⁸⁶ Er verstand seine Aussendung "als Weg hin zu dem vermeintlich von ihm geforderten Martyrium; die Übernahme des Bischofsamtes ergab sich daraus als eine willig angenommene Konsequenz."⁸⁷ Das widerspricht der Deutung, daß Ansgar die Bekehrung der Heiden mit soviel Engagement vorantrieb, weil es ihm um das Schicksal der Ungläubigen ging. So etwa Hermann Dörries: "Er hatte nichts anderes im Sinn, als eben die Mission, das Gewinnen der Heiden und das Heil ihrer Seelen. Wenn ihn daneben noch ein anderer Gedanke bewegt hat, so war es nur etwa der an die Märtyrerkrone, ein Verlangen, von dem er sich doch nie weiter hat bestimmen lassen, als daß es ihn Gefahren zu verachten und die Mühseligkeiten gering schätzen lehrte, die seinen Weg bedrohten; nicht die heroische Erhöhung seiner selbst stand ihm voran, sondern die Sache seines Herrn."⁸⁸ Diese Bild erweist sich als falsch, weil es Ansgars mittelalterlich geprägte Vorstellung nicht versteht. Sein großer persönlicher Einsatz und seine Bedeutung für die Ausbreitung des Christentums ist zu würdigen und soll nicht bestritten werden. Er opferte sich allerdings nicht selbstlos auf, sondern sah seine Heidenmission als *peregrinatio* und erhoffte sich seine Herrlichkeit.⁸⁹

Sehr gute
Schärfung
des eigenen
Positionen in
dem Heide
grund sei
anderen
Sicht, die u
H. Dörries.

5. Schluß

Die *peregrinatio* war im Frühmittelalter eine besondere Form mönchischer Askese und läßt sich nur von daher verstehen. Zusammenfassend läßt sich festhalten: Sowohl im Eremitentum als auch im Leben im Kloster vervollkommen sich für die *peregrini* durch die Einsamkeit die Loslösung von der Welt. Sie wollten sich damit in besonderer Weise auf das jenseitige Leben ausrichten. Gleichzeitig hatten sie Anteil am unblutigen Martyrium, weil sie in der *peregrinatio* als asketischer Heimatlosigkeit eine außergewöhnliche Form der *mortificatio* freiwillig für Christus auf sich nahmen.

Der Gedanke der *peregrinatio* prägte die westlichen mönchischen Kulturkreise und die Mission bis ins Hochmittelalter hinein. So läßt er sich auch in der *Vita Anskarii* nachweisen: Für Ansgar bedeutete sein Auftrag zur Heidenmission die Loslösung von allen bisherigen Bindungen, und nicht

⁸⁶*Vita Anskarii*, c.42 130/131.

⁸⁷LUTTERBACH, Ansgar 27.

⁸⁸H.DÖRRIES, Ansgar und die älteste sächsische Missionsepoche, in: H. DÖRRIES, G. KRETSCHMAR, Ansgar. Seine Bedeutung für die Mission, Hamburg 1965, 7-65, 21.

⁸⁹*Vita Anskarii*, c.25 86/87: "*quia glorificabit te, adorem desiderii illi maximum nutriebat, quia palmam martyrii olim sibi promissam hoc significare putabat.*"

trotz, sondern gerade wegen der Einsamkeit und der Widrigkeiten sieht er darin seine Berufung.

Es fällt teilweise sehr schwer, sich als Mensch des 20. Jahrhunderts in die Denkstrukturen und das Umfeld des Frühmittelalters hineinzusetzen, um Handlungen und Motivation der Menschen von damals zu verstehen. Der so entscheidende Verdienstgedanke, die Martyriumssehnsucht und die lebensbestimmende Wirklichkeit von Visionen sind uns heute weitgehend fremd. Doch gerade dieses Nachdenken ist notwendig, um eine Idee wie die der *peregrinatio* darstellen und erklären zu können.

Eine Betrachtung aus heutiger Sicht darf m.E. aber nicht völlig fehlen. Denn vom christlichen Standpunkt aus gesehen steht die mönchische *mortificatio* in einer unüberwindbaren Spannung zu den von Jesus geforderten Taten. "Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer"⁹⁰ - darin drückt sich die von ihm gewollte Nachfolge aus; nicht Abkehr von der Welt, sondern Umkehr und Hinwendung zum Nächsten - der Widerspruch ist unübersehbar. "Wie jedes asketische Ideal bedeutet auch die asketische Heimatlosigkeit eine zwar großartige und furchtbare, im Grunde aber doch dämonische und verzweifelte Verzerrung dessen, was christlich ist."⁹¹

Dennoch kann der Gedanke der *peregrinatio* gerade in seiner Fremdheit und Andersartigkeit für die Gegenwart eine Perspektive anbieten: die Loslösung aus falschen, dumpfen Bindungen und aus der Abhängigkeit von Besitz und Konsum zu wagen und sich zum Aufbruch aus Selbstzufriedenheit und Gewohnheit zu entschließen. Vittorio Hösle faßte es so: "Ein gewisser Grad der Askese muß als Bedingung der eigenen Freiheit erkannt werden."⁹²

⁹⁰Mt 9,13; vgl. LUTTERBACH, Martyrium 10.

⁹¹Schlußsatz CAMPENHAUSEN 31.

⁹²Vittorio Hösle, zit. n. Herder-Korrespondenz 10 (1995), 511.

LITERATURLISTE

Rimbert: Vita Anskarii / Rimbert: Ansgars Leben. Neu übertragen von Werner Trillmich, in: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters (Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe), Herausgegeben von Rudolf Buchner, Band XI, Darmstadt 1961, S. 16-133.

Die Bibel, Einheitsübersetzung, Stuttgart/Freiburg 1980.

Regula Magistri. Die Magisterregel, Einführung und Übersetzung von Karl Suso Frank, St. Ottilien 1989

Angenendt, Arnold: Die irische Peregrinatio und ihre Auswirkungen auf dem Kontinent vor dem Jahre 800, in: Löwe, Heinz (Hrsg.): Die Iren und Europa im frühen Mittelalter, Bd. 1, Stuttgart 1982, S. 52-79.

Angenendt, Arnold: Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900, Stuttgart 1990.

Angenendt, Arnold: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994.

Angenendt, Arnold: Monachi Peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters, München 1972.

Angenendt, Arnold: Peregrinatio, in: Lexikon für das Mittelalter, Band VI, München 1993, Sp. 1882-1883.

von Campenhausen, Hans: Die asketische Heimatlosigkeit im altkirchlichen und frühmittelalterlichen Mönchtum, Tübingen 1930.

von Campenhausen, Hans: Die Idee des Martyriums in der alten Kirche, Göttingen 1964.

Dörries, Hermann: Ansgar und die älteste sächsische Missionsepoche, in: H. Dörries, G. Kretschmar, Ansgar. Seine Bedeutung für die Mission, Hamburg 1965, S. 7-65.

- Hasenfratz, Hans-Peter: Die toten Lebenden. Eine religionsphänomenologische Studie zum sozialen Tod in archaischen Gesellschaften. Zugleich ein Beitrag zur sogenannten Strafoffertheorie, Leiden 1982.
- Kretschmar, Georg: Ansgar und der Ursprung des Erzbistums Hamburg-Bremen, in: H. Dörries, G. Kretschmar, Ansgar. Seine Bedeutung für die Mission, Hamburg 1965, S. 73-117.
- Lammers, Walther: Ansgar. Visionäre Erlebnisformen und Missionsauftrag, in: Speculum historiale, Freiburg/München 1965, S. 541-558.
- Lammers, Walther: Ansgar, in: Lexikon für das Mittelalter, Bd.1, München 1980, Sp. 690-691.
- Leclercq, Jean: Mönchtum und Peregrinatio im Frühmittelalter, in: Römische Quartalschrift 55 (1960), S. 212-225.
- Lutterbach, Hubertus: Ansgar und das fränkische Mönchtum. Zu den biographischen Spuren eines monastischen Werdegangs, in: Studia Monastica, Montserrat 1995 (im Erscheinen).
- Lutterbach, Hubertus: Keine Sühne ohne Blut? Das Martyrium des Hl. Ansgar (im Erscheinen).
- Lutterbach, Hubertus: Der *locus resurrectionis* - Ziel der irischen Peregrini. Zugleich ein Beitrag zur Eschatologie im frühen Mittelalter, in: Römische Quartalschrift 89 (1994), S. 26-46.

Eine ausgezeichnete Arbeit:

- formal o.k.
- sehr klare Gliederung
- gute Begründung und einfühlsame Hinführung im Blick auf die Fragestellung der Arbeit
- eine fließende Darstellung der 'p.'-Problematik mit sicherem Blick auf umfassende Sekundärliteratur und Klarheit und Treffsicherheit im Urteil.
- Hervorheben der Eigenheit an den Quellen, die Selbstständigkeit erkennen lässt.
- eine vereinzelt manchmal etwas übertriebene Sorgfalt bei der Absicherung der Darstellung durch die vielen Belege in den Fußnoten...

(119)